

**Was sagt der Text über Jesus?**

14: “Hohepriester” - im Hebräerbrief kommen viele Vergleiche mit dem AT vor. Über Jesus als großer Hohepriester wird im weiteren Verlauf des Briefs mehr gesagt. Gott hat Priester eingesetzt, um die Beziehung zu Ihm zu ermöglichen. Das geschieht im AT über die Opfer. Der Hohepriester hatte die besondere Aufgabe, einmal im Jahr für alle Sünden des ganzen Volkes am “großen Versöhnungstag” zu opfern. Jesus tat das nicht nur für das atl. Volk Gottes, sondern für die ganze Welt - der perfekte Hohepriester.

Jesus, der Sohn Gottes, ist “durch die Himmel gegangen”. Dort ist Seine Heimat. Er kennt sich “da oben” aus. Er ist Gott selbst: was Er auf der Erde sagt und tut kommt vom Vater im Himmel. Er offenbart voll gültig, wer und wie Gott ist.

15: Er hat “Mitleid mit unseren Schwächen”. Je größer und bedeutender jemand ist, desto unwahrscheinlicher ist gerade dieser Charakterzug. Mitleid nicht von oben herab, sondern ganz von Herzen, eben mitleidend, empathisch. Er kennt unsere Probleme aus eigener Anschauung. Er ist ebenfalls versucht worden, immer wieder angefeindet. Man wollte Ihn aufs Glatteis führen, um etwas gegen Ihn vorbringen zu können. Aber es gelang nicht, denn Jesus bleibt ohne Sünde. Er begegnet Seine Kritikern mit Liebe und Verständnis, bezieht aber auch klar und offene Stellung.

**Was über uns?**

14: Bekenntnis festhalten. Welches? Keine Andeutung, dass es ein konfessionell richtiges Bekenntnis sein soll. “Wir haben den Hohenpriester...” (14f), darauf kommt es an! Stehen wir in dieser Beziehung? Dies können wir bekennen, offen sagen, dass wir zu Jesus gehören. Beim Abendmahl haben wir dazu Gelegenheit, es ist ein “Bekenntnismahl”.

16: Wir treten vor den Thron der Gnade, empfangen Barmherzigkeit und erwarten rechtzeitige Hilfe. Wartezeit ist manchmal schwer, wie gut, dass wir vor dem Thron stehen bleiben dürfen - wir werden nicht weggeschickt. Am kommenden SO feiern wir Erntedankfest. Grund zu danken, dass wir genug zu essen und zu trinken haben. Nicht nur: auch immaterielle Hilfe, bei der Bewältigung der harten Krankheitszeiten von den Geschwistern.

**Selbst den Platz vor Gott betreten**

“... hinzutreten...” gehen wir hin? Den Platz einzunehmen erlaubt uns Gott selbst! So wie wir sind, ohne Vorbedingungen. Glauben wir das, oder halten wir uns für unwürdig, ganz und ungeeignet für Gott?

Bsp.: Brot. Ehe ich etwas älteres Brot wegwerfe, esse ich es lieber, auch wenn es ein bißchen trocken wurde. Vergleichen wir das mit Gott? Dass Er sogar bereit ist, fast versteinertes Brot zu essen?! In diesem Bild sind wir das Brot, und zwar ganz altes und trockenes, harte Rinde, an der sich jeder die Zähne ausbeißt, wenn er nicht Gott wäre. Wie kann Gott uns nur lieben?

Unterschied zwischen Gottes und unserer Liebe. Wir lieben etwas, was es schon gibt, und suchen uns das Beste aus. Gott dagegen schafft, was Er liebt. Wir sind Seine Geschöpfe. Er hat uns gemacht, deswegen ist Er uns unendlich zugeneigt. Wenn wir Brot wären, auch nicht mehr ganz frisches - aber Gott hat uns “gebacken”, deswegen hängt Er an uns.

Vor Gott hintreten zu dürfen, können wir uns erlauben, weil Gott es uns erlaubt. Glauben wir das? Damit lade ich ein zu einem weiteren Gedanken.

**Wen treffen wir vor Gottes Thron?**

Überleg einmal, wen Du von Gottes Thron triffst. Abgesehen von den vielen weltweit, die Du nicht persönlich kennst - eine unübersehbare Zahl ist vor Gott, und Er kennt alle persönlich! - wie geht es mit den Leuten, die Du hier im Raum siehst?

Überleg weiter: *wie* sind wohl die, die Du im Geiste ebenfalls mit Dir zusammen vor Gottes Thron siehst, dorthin gegangen? Mutig und selbstbewußt, oder womöglich ähnlich wie Du: mit klopfendem Herzen, ganz und gar nicht von den eigenen Qualitäten überzeugt? Achtung: denke nicht von Dir aus, wie andere Deiner Meinung nach vor den Thron gehen *könnten*, sondern wie sie es von ihrer Einstellung taten!

## **Wertschätzung**

Wesentlicher Schritt für wertschätzenden Umgang in der Gemeinde! Dann können wir, nach Gottes Willen, einander höher achten als uns selbst. Leider artet manches Gespräch unversehens in gegenseitige Angriffe aus. Das wollen wir im Grunde nicht. Eigentlich sehnen wir uns nach einem vertrauens- und rücksichtsvollen Miteinander.

Das gelingt, wenn wir uns sicher fühlen. Sicherheit kommt nur, wenn wir einen festen Platz zugewiesen bekommen, den uns niemand streitig machen darf. Vor Gottes Thron ist dieser Platz. Kein Geringerer als der Schöpfer des Universums erlaubt das, nicht nur uns - auch denen, die zwei Reihen vor oder hinter uns sitzen. Das ist die unzerstörbare Grundlage für Wertschätzung, die uns manchmal im Eifer des Gesprächs abhanden kommt.

## **Abendmahl**

Wer heute im Abendmahl Brot und Kelch nimmt, bekennt damit: ich liebe Jesus, den großen Hohepriester, und trete hinzu vor den Thron der Gnade. Nicht weil ich es verdient habe, sondern weil Gott es mir erlaubt. Weil niemand *allein* Abendmahl empfängt, hilft es zur gegenseitigen Wertschätzung, nicht in den Qualität der Geschwister begründet, sondern in Gottes Barmherzigkeit für sie.